

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittelungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittelungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 58 (1985)

Heft: 11-12

Rubrik: Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Vergangenheit in die Zukunft

Armeemuseum – Entwicklung im Funkwesen

Unter diesen Titel haben wir die November/Dezember-Ausgabe des PIONIER gestellt. Einerseits um uns die Evolution der Technik vor Augen zu führen und andererseits die Bemühungen zur Errichtung solcher Museen zu unterstützen. Wir sind überzeugt, dass diese Beiträge auf reges Interesse stossen werden.

Wir danken an dieser Stelle allen Verfassern dieser Artikel, insbesondere Oberst i Gst R. Ritter, der sich für das Zusammentragen der Daten wie auch des Bildmaterials sehr bemüht hat.

Armeemuseum Alte Reitbahn 1878

Vorgeschichte des Schweizerischen Armeemuseums

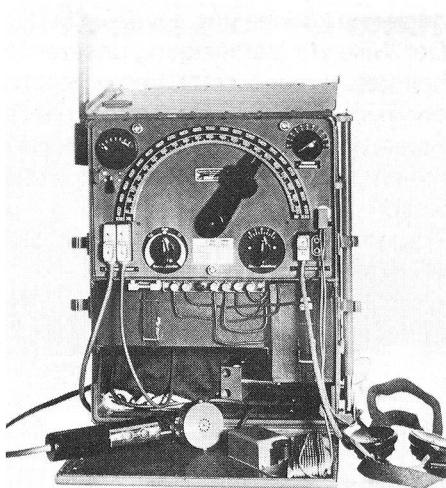
Der Wunsch, die Geschichte unserer Armee nicht nur in Worten auszudrücken, sondern greifbar und bebildert darzustellen, ist nicht erst heute entstanden. Es überrascht nicht, dass die Schweiz über kein Armeemuseum, wohl aber über die Geschichte eines Armeemuseums verfügt.

Wir verdanken es diesen früheren Anstrengungen, dass über weite Abschnitte der Armeegeschichte Dokumente, Wissen und Material sichergestellt sind. Diese Vorarbeiten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen, sind den heutigen Initianten glücklicher Umstand und Verpflichtung zugleich. Die wichtigsten Stationen dieser Geschichte sind:

1900 Eröffnung eines «Kriegs- und Friedensmuseums» in Luzern, aufgelöst 1925.

1922 Weltkriegsmuseum im Schloss Schadau in Thun. Initiative von Oberstleutnant Siegrist und dem Verein für ein Weltkriegsmuseum. 1957 benötigt die Stadt Thun das Schloss anderweitig, das Ausstellungsgut wird im Zeughaus Lyss eingelagert.

1939 General Guisan bestellt ein Büro für die Vorbereitung eines «Schweizerischen Kriegsmuseums». Seit diesem Zeitpunkt hat die Eidgenössische Kriegsmaterialverwaltung den ständigen Auftrag, altes Ausrüstungsgut und Waffen systematisch sicherzustellen. Diesem Impuls von General Guisan verdanken wir es, dass gerade noch rechtzeitig Objekte ansehnlichen Alters vor der Liquidierung gerettet wurden.



1958 Projekt Armeemuseum in Murten. In Zusammenarbeit mit der «Armeemuseums-Gesellschaft» bereitet das EMD die Schaffung eines Armeemuseums vor, das aber im Jahre 1962 aus finanziellen Erwägungen scheitert. 1965 wird die «Armeemuseums-Gesellschaft» aufgelöst.

Die Aufgabe des Schweizerischen Armeemuseums (SAM)

Überblick verschaffen

Das gute Funktionieren der Schweizerischen Demokratie setzt den Überblick des Bürgers über seinen Staat voraus. Dieser Überblick wird aber zunehmend erschwert oder ist in einzelnen Bereichen bereits verlorengegangen. Die Landesverteidigung ist ein Beispiel dafür. Gera-de sie wäre es aber wert, zusammenhängend und bürgernah dargestellt zu werden. Dazu Bundesrat Friedrich:

«In einer direkten Demokratie wie der unsrigen muss jede wichtige Staatsaufgabe, muss das ganze Verhalten des Staates, nach innen und aussen, letztlich von der Volksmehrheit getragen werden. Dazu bedarf es der Einsicht in die Notwendigkeiten und in die grösseren Zusammenhänge.» («Der Staatsbürger», Nr. 7/Oktobe 1982)



Zum Jahreswechsel

Schon wieder ein Jahr vorbei, sagen die einen, endlich kommt eine hoffentlich bessere Zeit, wünschen die andern. So verschieden sind die Betrachtungen bei einem Jahreswechsel. Wir von der Redaktion PIONIER wünschen Ihnen, liebe Kameraden und liebe Leser, für das Jahr 1986 alles Gute und viel Glück für Sie persönlich wie auch für Ihre Angehörigen.

Heidi und Walter Wiesner

Wie gesicherte Umfragen eindrücklich zeigen, verfügt der Durchschnittsbürger über staatspolitische und militärische Themen vergleichsweise wenig Wissen. Betrachtet man den Bürger als Entscheidträger in unserer Demokratie, muss dieses Wissen bald als ungenügend beurteilt werden.

Der VESARM will einen Ort schaffen, wo gezeigt wird, wie unsere Unabhängigkeit und Freiheit in Stunden der Bedrohung bewahrt wurde und wie sie in Gegenwart und Zukunft erhalten werden soll.

Unsere Demokratie lebt vom Überblick des Bürgers über seinen Staat. Der VESARM will ihn im Bereich der Landesverteidigung vermitteln.

Die generelle Aufgabe: Der staatsbürgerliche Unterricht

Das SAM soll durch Darstellung der schweizerischen Selbstbehauptung mit kriegerischen und friedlichen Mitteln zum informativen Zentrum des Wehrgedankens werden. Es dokumentiert

Schweizerisches Armeemuseum
Für mehr Einblick in die Landesverteidigung

... so sehen wir es!
Wir wollen ein lobendiges und informatives Armeemuseum schaffen – Ihre Mithilfe würde uns freuen.

Dr. Ueli Aebischer
Präsident VESARM

Postfach 3368
3000 Bern 7

Unterstützen Sie den VESARM als Mitglied:

Eine Mitgliedschaft, die Sinn hat:

Die Beiträge der Mitglieder (Fr. 10.–/Jahr) ermöglichen die Vorbereitungsarbeiten zum Projekt.

Eine Mitgliedschaft, die sich lohnt:

Nach der Betriebsaufnahme des Armeemuseums gehören Sie zu seinen besonderen Gästen:

- Einladungen zu Vernissagen und Anlässen
- Eintrittsvergünstigungen
- Sonderpublikationen, Liquidationen
- und viele andere Leistungen.

VESARM Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums, Postfach 3368, 3000 Bern 7

Beitrittsserklärung

Ich/wir trate(n) dem «Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums» bei.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ Beruf _____

PLZ _____ Ort _____ evtl. Tel. _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bemerkungen:

die Vergangenheit und informiert über Gegenwart und Zukunft. Es macht die Integration der Armee in die Gesellschaft sichtbar und trägt durch eine geeignete Informationspolitik zur Transparenz bei. Das SAM sucht die Begegnung mit allen an der Landesverteidigung Interessierten.

Staatspolitische Aufgabe

Die Schweizer Armee erklärt sich in ihrer Existenz und in ihrem Aufbau aus dem schweizerischen Staatsgedanken, wie er sich seit der Gründung der Eidgenossenschaft 1291 entwickelt hat. Hauptmerkmale sind – neben den föderalistischen Eigenheiten im Aufbau – die allgemeine Wehrpflicht und das Milizsystem. Als Bürger eines demokratischen Staates sind alle Schweizer und Schweizerinnen Träger ihrer Armee.

In Zeiten des beschleunigten gesellschaftlichen Wandels, der immer noch wachsenden Bedrohung und der Komplexität militärischer Technologie, gewinnt die staatspolitische Informationsaufgabe des SAM immer mehr an Bedeutung.

Museale Aufgabe

Die Idee, die Geschichte der Landesverteidigung durch eine gegenständliche Darstellung sichtbar zu machen, ist nicht neu. In den letzten 80 Jahren wurden mehrere Versuche unternommen, ein Armeemuseum zu schaffen, doch führte keiner zum Ziel. Zwar befassen sich mehrere Museen der Schweiz mit dem Thema «Wehrwesen», aber in allen Fällen nur ausschnittweise. Was unserem Lande immer noch fehlt, ist ein Schweizerisches Museum, das unsere Landesverteidigung ab 1815 bis zur Gegenwart, also die jüngere Geschichte unseres Landes und unserer Armee, zusammenhängend darstellt. Dieser Werdegang – ein einmaliges und typisch schweizerisches Geschehen – soll nachvollzogen werden.

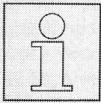
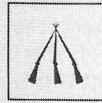
Für ein Schweizerisches Armeemuseum

Ausgerechnet die Schweiz hat keinen Platz, die Geschichte ihrer Armee zu zeigen – als einziges Land in Europa!

Der «Verein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums» VESARM will das ändern. Die Vorarbeiten dazu sind weit fortgeschritten.

Wir wollen ein Museum schaffen, das seinen Stoff attraktiv und lebendig behandelt. So, dass Schweizer wie Schweizerin, Junge wie Alte, Soldat wie Tourist unsere Armee in Geschichte, Gegenwart und Zukunft begreifen und erleben können. Dabei wird es auch aktuellste Fragen behandeln... um dort Überblick zu schaffen, wo es uns alle angeht.

Drei Aufgaben unter einem Dach



Museum heute: Das ist Bildung, Unterhaltung, Begegnung und Erlebnis in einem.

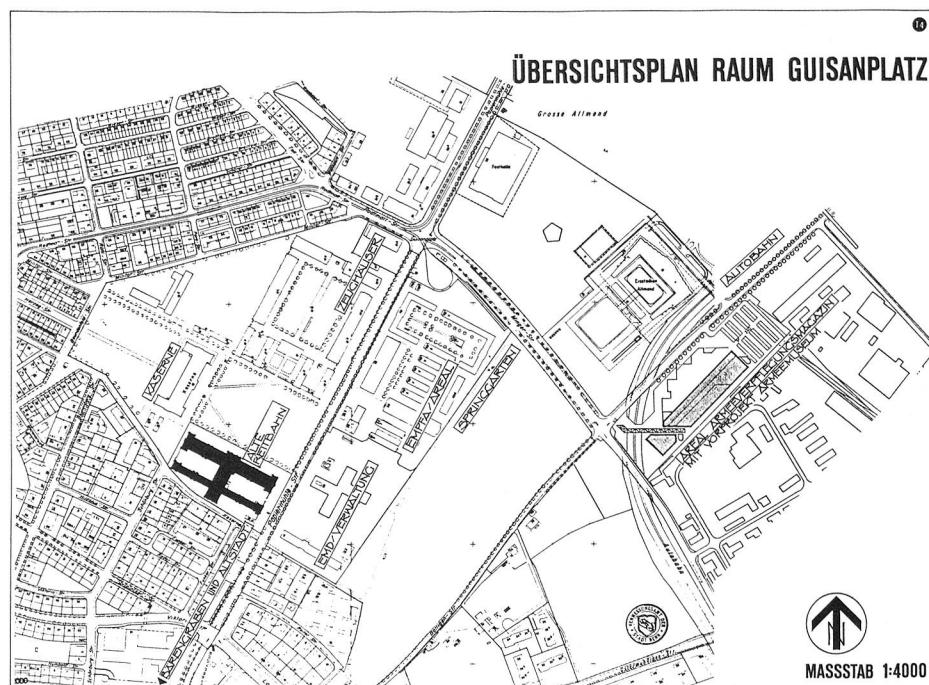
Ausstellungen zeigen in lebendigen Bildern die Armegeschichte von 1815 bis zur Gegenwart... und in die Zukunft.

Information will dem Bürger in den komplexen Fragen der Gesamtverteidigung Überblick und Einsicht verschaffen.

Ort der Begegnung für die Angehörigen der Armee... und mit der Armee.

bitte frankieren

An den
Verein für die Errichtung eines
Schweizerischen Armeemuseums
Postfach 3368
3000 Bern 7



Das Projekt «Alte Reitbahn»

Im Rahmen einer Durchführbarkeitsstudie wurde ein Projektentwurf erarbeitet, der die Grundlinien der baulichen Lösung aufzeigt und Ausgangspunkt der Projektierung sein wird.



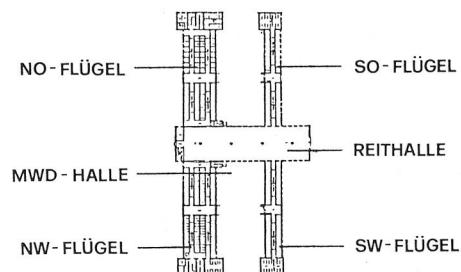
Der Standort bietet die Gelegenheit, das Armeemuseum in einem historischen Gebäude und Umgebung unterzubringen. Der Gesamtkomplex der alten Militärbauten an der Papiermühlestrasse umfasst die kantonalen Zeughäuser, die Kaserne, die Exerzierwiese und die Militärläger.

Die Räumlichkeiten der Stallungen können weitgehend der neuen Funktion angepasst werden: Nichttragende Elemente dürfen entfernt, Unterkellerungen ausgehoben, vertikale Geschossverbindungen errichtet werden usw. Die erste Ausbaustufe ist wie folgt definiert:

- Ausbau der Reithalle mit Unterkellerung
- Renovation des NO-Flügels, mit Restaurant
- Ausbau einer zweigeschossigen Hofunterkellerung
- Lager im unrenovierten SO-Flügel mit einer Nutzfläche von rund 7500 Quadratmetern und Anlagekosten von 14,7 Mio. Franken maximal und 11,8 Mio. Franken minimal.

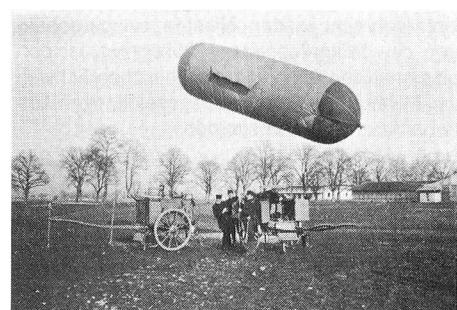
Das *Museumskonzept* ist realisierbar. Die verfügbaren Flächen lassen die Verwirklichung der tragenden Elemente des Leitbildes zu. Die vorgenommenen Flächenabstriche gegenüber dem Leitbild sind verantwortbar. Die Raumstrukturen (Masse, Stützenraster, Tragfähigkeit, Zugang für Transport, usw.) beeinflussen wohl die Lay-outs und Rundgänge, können aber zum Teil in die Ausgestaltung miteinbezogen werden und so zum besonderen Cachet beitragen.

Für die *Erweiterung* sind die Perspektiven sehr



günstig: Die zweite Ausbaustufe fügt dem historischen Gebäude ein modernes Element an, das neben einem kräftigen Zuwachs an Nutzfläche (etwa 3500 m²) einen markanten, architektonischen Höhepunkt setzt und damit den ebenso wichtigen Bezug des SAM zur Gegenwart sichtbar macht. Die längerfristigen Perspektiven – abgesehen von dem Vorhaben des Kantons um den Waffenplatz Bern – gehen weit: Der Ausbau der ganzen Stallungen würde die Gesamtteilbildfläche ergeben.

Die *Denkmalpflege* steht dem Projekt wohlwollend gegenüber. Die vorgesehene Neufassung des SO-Flügels ist grundsätzlich möglich. Die Ausgestaltung im einzelnen soll dann in engem Kontakt mit der Denkmalpflege geschehen. Der



Hof soll baulich vollständig freigehalten, die Galerien in der Reithalle möglichst leicht gestaltet werden.

Für die erste Ausbaustufe sind Anlagekosten von rund max. 15 Mio. Franken errechnet worden. Der Betrag enthält alle Kostenkomponenten: Renovation und Ausbau, Umgebung, museumstechnische Ausstattung usw.

Vom Gesichtspunkt der Finanzierung ist diese Summe günstig. Die Preise je Nutzeinheit (m²,

m³) liegen teilweise niedriger als im Projekt AVM; die Etappierung in erste und zweite Ausbaustufe ermöglicht echte finanzierungstechnische Vorteile. Da es sich bei den Stallungen auch um die Renovation einer kantonalen Liegenschaft unter denkmalpflegerischem Gesichtspunkt handelt, ist der Bezug weiterer Finanzierungsquellen denkbar.

Weiteres Vorgehen

Der VESARM will aufgrund der Resultate der Durchführbarkeitsstudie und aus finanziell-politischen Erwägungen das Projekt «Alte Reitbahn» mit Priorität verfolgen.

Unter der Voraussetzung, dass die Berner Regierung dem entsprechenden Gesuch des VESARM vom 21. Mai 1983 stattgibt, wird der Verein rasch möglichst die folgenden Schritte unternehmen:

Sicherstellung der Finanzierung

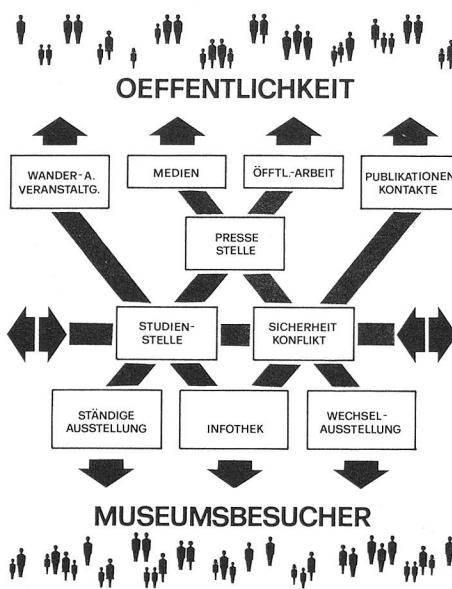
Zur Sicherstellung der Finanzierung sollen gleichzeitig die öffentliche Hand, die Wirtschaft und Private um Unterstützung der zu errichtenden Stiftung angegangen werden.

Der Verein will diese Trägerschaft möglichst breit aufbauen.

Neben Stiftungsbeiträgen ist die Erteilung von zinsgünstigen Darlehen angestrebt. Durch die Eigenwirtschaftlichkeit soll ihre Amortisation gesichert werden.

Projektierung und Museumsgestaltung

In enger Abhängigkeit voneinander sollen das



Projekt ausgearbeitet sowie die Ausstellungen und Einrichtungen gestaltet werden.

Gründung der Stiftung

Sobald das finanzielle Zustandekommen gesichert ist, kann sich die Stiftung konstituieren und die Mittel zur Ausführung freigeben.

Nach heutigem Kenntnisstand darf mit einem Baubeginn im Herbst 1985 gerechnet werden.

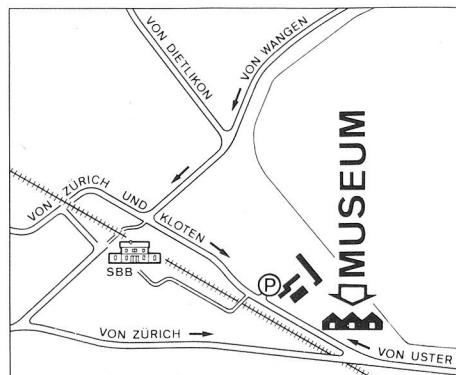
benmotoren und Strahltriebwerke, die international zur Spitzte gehörten.

Selbstverständlich fehlen die Anstrengungen eines schweizerischen Triebwerkbaus – Lokomotivfabrik Winterthur, Saurer und Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon – nicht. Auch das Nachrichten- und Übermittlungswesen kommt nicht zu kurz:

- eine vollständige Sammlung aller in der Fliegergruppe je verwendeten Bordfunkgeräte;
- eine Auswahl der von der Fliegerbodenstruppe eingesetzten Stationen;
- die frühe Radartechnik bei der schweizerischen Fliegergruppe.

Das Museum ist geöffnet:

Dienstag–Freitag	13.30–16.30
Samstag	09.00–16.30
(Eintrittspreis Fr. 2.–)	



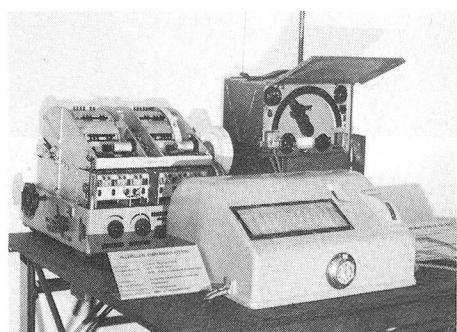
Der Zugang befindet sich bei der Zentralverwaltung des Bundesamtes für Militärflugplätze an der Überlandstrasse in Dübendorf.

Das Museum der schweizerischen Fliegertruppe in Dübendorf

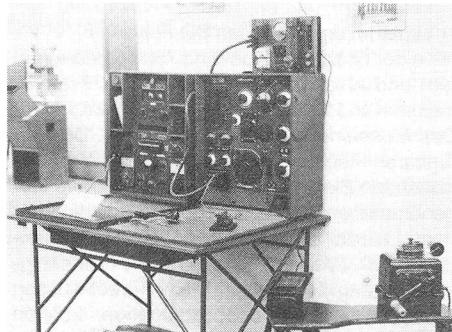
Von Rudolf J. Ritter, Bern

1977 auf Initiative von Direktor H. Giger geschaffen, bietet dieses Kleinod unter schweizerischen Militärmuseen einen ausgezeichneten und einmaligen Überblick über die Entwicklung der «Militäraviatik» aus bescheidensten Anfängen zur heutigen stolzen Fliegertruppe. Untergebracht in den ältesten Hangargebäuden des Militärflugplatzes Dübendorf, ist dort eine stattliche Anzahl von historischen Schweizer Militärflugzeugen in ausgezeichnetem Unterhaltszustand zu bestaunen.

Eine praktisch vollständige Sammlung der Bordwaffen – angefangen bei den von Hand abgeworfenen «Fliegerpfeilen» bis zu den Maschinengewehren und Raketen der sechziger Jahre – ist ebenfalls vorhanden. Einzigartig ist die Sammlung der Triebwerke, angefangen bei frühen Kolbenmaschinen bis zu modernen Strahltriebwerken. Diese darf als «international» bezeichnet werden, enthält sie doch nicht nur die in der eigenen Fliegertruppe verwendeten Triebwerke, sondern auch Kol-



Links Allwellenempfänger LORENZ EO 509/I (Stationsempfänger G1,5K Nr. 1...14), rechts Kleinfunkgerät ZAG P5F (SE-106).



Tragbare schwere Funkstation TS 25: links Empfänger E 25 (Tfk Spez 7 Bs), Mitte Sender Tfk AR 245, rechts Handdrehgenerator HDG 1.

Aufruf an die Leser:

Die letzterwähnte Sammlung weist noch Lücken auf. Zur Vervollständigung der Sammlung werden insbesondere gesucht:

- Peilempfänger E 383 und Horchempfänger 1
Kreuzrahmenantenne

TELEFUNKEN

- Bordfunkgeräte 1005 bF
Spez 283 U (insbesondere Ant Geräte
AS 219/Schaltkasten Az 215)

Auch Geräte aus dem Fabrikationsprogramm der Firma PERAVIA, Bern, und deutsche Bordgeräte aus dem letzten Weltkrieg sind gefragt. Wer aus seinem Fundus etwas zur Komplettierung des Museums der schweizerischen Fliegertruppe beitragen möchte, ist gebeten, seine Offerte dem Kurator des Museums:

Herrn A. Bernhard
Bundesamt für Militärflugplätze
8600 Dübendorf
schriftlich oder telefonisch mitzuteilen
(Telefon 01 823 24 09).

RADIOWELT – Unabhängige Fachzeitschrift für internationale Kommunikation, Kurzwellen, Technik, Test, und Utility. Probenummer:

Schweizredaktion, Chr. Schaffner,
Postfach 149, 4125 Riehen 1,
Telefon 061 673914

Geschichte der Funkerabteilung in Stichworten*

Von Rudolf J. Ritter, Bern



Der Verfasser, dipl. Elektroingenieur ETH, wurde 1972 von Divisionär E. Honegger auf die Abteilung für Übermittlungstruppen berufen. Seit Mitte 1983 ist er als Vizedirektor beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste tätig. Er kommandierte von 1954 bis 1958 die Funker Kp 7 und im Wechsel mit Generalstabsdiensten von 1961 bis 1964 die Funkerabteilungen 6 und 36 sowie von 1971 bis 1973 das Übermittlungsregiment 1.

Ende des 19. Jahrhunderts beginnt die «drahtlose Telegrafie» oder – wie sie Professor Slaby nennt – die «Funktelegrafie». Wellen zu schlagen: Das Eidg. Militärdepartement verfolgt die militärische Entwicklung der neuen Technik im Ausland aktiv, und beschliesst die Durchführung von Versuchen.

1905 beginnen Feldversuche mit Knallfunkstationen der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie mbH, Berlin. Versuchsleiter Truppe: Hauptmann O. Hilfiker.

1906 werden die festen Funkenstationen Fort Stöckli ob Andermatt und Rigi-Scheidegg fertig, welche die Gesellschaft für drahtlose Telegrafie zur Erfüllung der taktischen Forderungen als unerlässlich betrachtet.

Die Ergebnisse befriedigen nicht:

- die tragbaren Stationen sind zu sperrig,
- die Ballone und Drachen der fahrbaren Stationen sind als Antennenträger unpraktisch,
- die Reichweite ist ungenügend.

Zwei fahrbare Stationen werden angekauft, die Ausrüstung der festen Stationen wird nicht übernommen und bleibt Eigentum der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie, welche sie für eigene Versuche einsetzt.

1907 Im Festungsgebiet von St-Maurice wird eine «Mammut-Antenne» gebaut, welche

1907 schlägt Genie-Oberst L. von Tscharner in seiner «Studie über die Neuordnung der Genietruppen» nach deutschem Vorbild vor, «Eisenbahnarbeiter, Telegrafenpioniere, Luftschiffer und Funker» in einer Untergattung «Verkehrstruppen» zusammenzufassen.

1910 erhält die Abteilung für Genie des Eidg. Militärdepartementes in der Person von Major i Gst O. Hilfiker den ersten «Sektionschef für Verkehrstruppen».

den Empfang aller kontinentalen Grossstationen erlaubt, aber die Überbrückung des Alpenraumes gelingt nicht.

1908 Die Gesellschaft für drahtlose Telegrafie kündigt das Löschfunkensystem («tönende Funken»), stellt aber für die Fortsetzung der Versuche so hohe Forderungen, dass sich das Eidg. Militärdepartement noch mit anderen Firmen in Verbindung setzt:

- Telefonfabrik ehemals E. Berliner, Wien
- Ducretet et Roger, Paris
- Kontinentalsyndikat für drahtlose Telegrafie «System Poulsen», Kopenhagen
- Marconi Wireless Telegraph Company, London

Einzig MARCONI ist bereit, sich auf Versuche einzulassen.

1909 Zwischen Luzern und den beiden Festungsgebieten werden Versuche durchgeführt, welche nicht befriedigen:

- Von einer Überlegenheit des Systems Marconi ist nicht die Rede.

1910 Mit Löschfunkstationen der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie werden zwischen Thun und St-Maurice bzw. Frauenfeld Versuche durchgeführt, welche die grosse Überlegenheit der «tönenden Funken» belegen. Es besteht die Hoffnung, dass mit stärkeren Sendern die taktischen Forderungen ohne feste Stationen erfüllt werden können.

1911 Im Rahmen der Truppenordnung 11 wird die Aufstellung einer Funken-Pionierkompanie als Armeetruppe vorgesehen. Mit den neuesten Löschfunkstationen (mit 3 kW Primärenergie) der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie gelingen erstmals Verbindungen zwischen Luzern

Die Vorschrift «Felddienst» aus dem Jahr 1914 führt in der Ziffer 53 aus: «Die drahtlose Telegrafie dient zur Verbindung der detachierte Heereinheiten und der Festungen mit dem Armeekommando.»

und Andermatt sowie St-Maurice: Die taktischen Forderungen sind erfüllt!

1912 Die Kommission für drahtlose Telegrafie erstattet dem Eidg. Militärdepartement den Abschlussbericht und stellt Antrag auf Einführung der drahtlosen Telegrafie nach dem System TELEFUNKEN. Das Departement stimmt zu.

Damit beginnt eine Jahrzehntelange, fruchtbare Anlehnung an die Gesellschaft für drahtlose Telegrafie, und der Markenname TELEFUNKEN wird für Generationen von Funkern zum Begriff.

1914 Die fahrbaren Stationen aus dem Jahr 1906 werden auf das Löschfunkensystem umgebaut.

In der Feldtelegrafen-Pionierrekrutenschule in Zug werden die ersten Funkenpioniere ausgebildet und vorerst dem Funkerzug der Telegrafenpionier Kp 7 zugewiesen.

Generalmobilmachung: Der Funkerzug tritt mit zwei Schulstationen und drei französischen Versuchsstationen unter die Fahnen.

Unter der kundigen Leitung von Infanteriekorporal Arnold Hänni (zivilberuflich Physiker und Entwicklungingenieur bei der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie in Berlin) entsteht auf dem Kasernenareal die feste Funkenstation Bern – bald begehrte Nachrichtenquelle des Armeekommandos.

1915 In der nicht benutzten Funkenstation Rigi-Scheidegg wird eine weitere Abhöestation eingerichtet.

1916 Die im Vorjahr bestellten fahrbaren Löschfunkstationen mit 3 kW Primärenergie werden geliefert.

1917 Die Funken-Pionierkompanie wird formiert.

- Sollbestand: etwa 190 Mann (noch nicht definitiv festgelegt)
- Kommandant: Hauptmann Max Nüscher

Die Kompanie setzt die Reichweite- und Wellenversuche fort, auch mit Flugzeugen.

1918 Erster taktischer Einsatz der Funken-Pionierkompanie während des Generalstreiks.

Mit der röhrenbestückten Tragbaren Schweren Funkstation TS 18 hält die ungedämpfte Welle Einzug.

1919 Die Fahrbare Leichte Funkenstation FL 19 wird eingeführt.

Dr. E. Banderet von der Universität Basel publiziert mit seiner Arbeit «Versuche mit drahtloser Telegrafie in den Alpen» die wissenschaftliche Auswertung der Reichweite- und Wellenversuche der Funken-Pionierkompanie.

1920 In Bern wird die erste selbständige Funker-Rekrutenschule durchgeführt.

1925 Mit der Truppenordnung 24 wird die Funken-Pionierkompanie zur Funkerabteilung umgegliedert (neben der Ballon-Abteilung der zweite Truppenkörper der Verkehrstruppen):

- Stab mit Reparaturzug
- Funker Kp 1 bis 3
- Sollbestand: 999 Mann
- Kommandant: Major A. Schädeli, HB9H

Die Tragbare Schwere Funkenstation TS 25 (eine Weiterentwicklung der TS 18) wird eingeführt.

1926 Bis 1933 werden eingeführt oder umgebaut:

- die Fahrbare Schwere Funkstation FS

* ergänzte Fassung der 1974/1978 als Privatdruck herausgegebenen Schrift mit neuem Bildmaterial

- die Schwere Motorisierte Funkstation SM
(beide mit 200-W-Sender und telefoniefähig)
- die Fahrbare Leichte Funkstation 26
(umgebaut aus der FL 19 durch Ersatz von Sender und Empfänger) die Peilstation

1927 Der Eidg. Militärfunkerverband, die Vorläuferorganisation des heutigen EVU, wird in Worb gegründet. Er soll mit der freiwilligen, außerdiestlichen Tätigkeit seiner Mitglieder helfen, die fachtechnischen Kenntnisse zu fördern.

1932 Versuche mit tragbaren Kurzwellenstationen der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie belegen die Überlegenheit der Kurzwelle für den taktischen Einsatz in der Heereseinheit und die verblüffende Einfachheit des neuen Gerätes.

1935 Für die oberste Führung wird die Grosse 3-kW-Langwellenstation G3L eingeführt. Sie ist mit der epochemachenden Hell-Schreiberausstattung versehen. Die Tragbare Leichte (Kurzwellen)-Funkstation TL wird eingeführt.

1937 Die Truppenordnung 36 ändert die bisherige Struktur der Armee grundlegend, die Aufgaben im Funkwesen wachsen auf fast das Dreifache an: Die Funkertruppe wird vergrössert:

- Durch Zweiteilung der bisherigen Funker Kp 1 bis 3 werden die neuen Funker Kp 4 bis 6 gebildet.
- Der Sollbestand der Funkerabteilung wächst auf 2795 Mann an.

Für die oberste Führung wird die Grosse 1,5-kW-Kurzwellen-Funkstation G1,5K

Systeme mit Mehrfachfunkenstrecke (Löscherfunkentstrecke) nach Professor Max Wien erlauben die Steigerung der Funkenfolge bis in den Tonfrequenzbereich:

Tönende Funken

Mit dem Kontaktdetektor und Hörempfang weist das Löscherfunkprinzip die nahezu zehnfache Reichweite gegenüber dem bisherigen Knallfunkensystem aus.

eingeführt – auch sie mit Hell-Schreiber – und der Funker Kp 6 zugeteilt.

Das erste Funkgerät der einheimischen Industrie, die Tornisterstation K, wird eingeführt.

1938 Der Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erwirkt die Loslösung des Fliegerfunkwesens von den Verkehrstruppen: Der Waffenchef des Genie ist fortan nur noch zuständig für die Wellenverteilung und die Überwachung der einheitlichen Handhabung der Verkehrsverschriften.

1939 Generalmobilfachmaching: Die Morsekenntnisse der Truppe lassen so zu wünschen übrig, dass der Kommandant der Funkerabteilung seine Einheiten auskämmen lässt und «Front-Stationsmannschaften» bildet, während die «Zurückgebliebenen» in den «Funkerhochschulen» Belp und Bümpliz intensiv nachgeschult werden.

1940 Das am 2. Mobilfachmachingstag formierte Funkdetachement I, Armeekommando «Abhorch- und Peildienst», wird im Mai zu der später legendären Ruf geniesenden Funker Kp 7 umgewandelt und der Untergruppe 1b des Armeekommandos unterstellt.

Kommandant: Hauptmann R. Stuber, HB9T

Die Mängel der Organisation der Funkerabteilung werden manifest. Ein bis ins Detail ausgearbeiteter Reorganisationsantrag wird vom Telegrafenchef der Armee mit der lapidaren Anweisung zurückgewiesen, «die Mängel im Funkwesen im Rahmen der bestehenden Organisation zu beheben».

Bezug des Réduits, Errichtung permanenter Übermittlungseinrichtungen für die oberste Führung, Erstellung von Schutzbauten für deren Funkmittel, z.B. in den Funkzentren A und B des Armeekommandos.

Mit der Fahrbaren Leichten Funkstation FL 40 und ihrer tragbaren Version TS 40 gelangt die zweite Station der einheimischen Industrie zur Truppe.

1943 Mit der Dezimeter-Kleinstation K-DM gelangt die dritte Station der einheimischen Industrie zur Truppe.

Die Untergattung «Verkehrstruppen» wird auf «Übermittlungstruppen» umbenannt.

Eine grosse Übermittlungsübung unter Leitung des Kommandanten der Funkerabteilung deckt im Armeekommando-Funknetz Mängel auf. Der Abteilungskommandant sorgt für Abhilfe und stellt

Le Comité International de la Croix-Rouge

Le CICR cherche

un conseiller technique

rattaché à la Division Juridique.

Ce collaborateur devra notamment s'occuper – en relation avec d'autres organismes internationaux – des problèmes technologiques en matière d'identification et de signalisation des transports et installations protégés par l'emblème croix ou croissant rouge, dans les secteurs maritime, aérien et des télécommunications. Il sera également chargé de rechercher, de proposer et de faire adopter de nouvelles solutions techniques, afin d'assurer une meilleure protection des blessés, des malades et des naufragés. Il établira des rapports et publiera des articles d'informations techniques.

Le candidat choisi devra répondre au profil suivant:

- être citoyen suisse;
- avoir une formation et/ou une expérience professionnelle technique supérieure ou scientifique;
- connaître les questions techniques liées aux transports (terre, mer, air) de même que les problèmes de télécommunications;
- bonnes notions des technologies militaires en matière d'armes et de balistique;
- si possible la connaissance du droit relatif à ces domaines techniques;
- langue maternelle française (ou niveau équivalent), parfaite connaissance de l'anglais; celle de l'allemand et/ou de l'espagnol serait un avantage;
- être disponible pour effectuer des déplacements à l'étranger.

Les personnes répondant aux critères mentionnés ci-dessus sont priées d'adresser leurs offres manuscrites, accompagnées d'un curriculum vitae complet, de copies et leurs certificats et diplômes et d'une photographie récente au:

**COMITÉ INTERNATIONAL
DE LA CROIX-ROUGE**



**Division du personnel siège
17, avenue de la Paix, 1202 Genève**

ein weiteres Mal Antrag auf Reorganisation der Funkertruppe: Das Armeekommando hält den Zeitpunkt angesichts der Bedrohungslage als verfrüht.

1944 Eine weitere Übermittlungsübung – diesmal unter Leitung des «Generalstabsoffiziers Übermittlung» des Armeekommmandos – beweist den Erfolg der Abhilfen:

- die vereinfachten Funknetze verblüffen durch eine nie zuvor erreichte Leistungsfähigkeit (obwohl nur in handgetaster Telegrafie gearbeitet wird);
- die Zuverlässigkeit der Funknetze ist sehr hoch (obwohl die Gesetze der Kurzwellenausbreitung nicht voll erkannt sind und die Frequenzwahl nicht annähernd richtig gehandhabt wird).

Der Hell-Schreiberbetrieb wird gänzlich fallen gelassen.

Im November ist es soweit:

Aus den Beständen der Funker Kp 1, 2, 4 und 5 sowie Teilen der Funker Kp 3 und 6 werden gebildet

4 Funkerkompanien der Armeekorps

13 Funkerkompanien der Divisionen und Gebirgsbrigaden

4 Festungs-Funkerkompanien

3 Funkerkompanien der Leichten Brigaden

1 Landsturm-Funkerkompanie zur besonderen Verwendung

5 Übermittlungs-Parkkompanien

Die Funkerkompanie des Armeekorps wird mit der Telegrafenkompanie und der Parkkompanie im Abteilungsverband zusammengefasst. Die alte Funker Kp 7 wird selbständig und zur Motor-Funkerkompanie 20.

Als Phönix aus der Asche entsteht unter dem alten Stab die Funkerabteilung 6 mit den Motor-Funkerkompanien 25 und 26 mit leichtem und den Motor-Funkerkompanien 27 und 28 mit schwerem Stationsmaterial.

Ein Befehl des Oberbefehlshabers zwingt die Telegrafenchefs aller Stufen, ihren antiquierten Titel gegen «Chef des Übermittlungsdienstes» einzutauschen. Die Funktion des alten «Funkerchefs» gehört damit der Vergangenheit an.

1946 Das Jahr der Offizierskurse: als weitere Station der einheimischen Industrie wird die Tragbare Leichte Dezimeterstation TLD vorgestellt.

1947 Die Motorisierte Kurzwellenstation M1K sowie die aus amerikanischen Heeresbeständen zugekaufte Schwere Motorisierte Station SM 46 und die kanalorientierte Sprechfunkstation «FIX» werden eingeführt.

Die M1K kann mit dem Frequenzbereich ihres Senders nicht leugnen, dass die deutschen Entwickler eher die Weiten der Kontinente als die Steilstrahltopografie Helvetiens im Blickfeld hatten. Mit ihr werden auf allen Grossfunkstationen – als Ersatz für die Hellschreiber – Schnelltelegrafieausrüstungen eingesetzt: Pferdefuss ist nun nicht mehr das Aufnehmen von Morsezeichen, sondern das (ebenso schwierige) Lesen von Morse-Druckstreifen.

1948 Die Truppenordnung 47 legalisiert die während des Aktivdienstes vorgenommenen heeresorganisatorischen Änderungen.

1951 Die Übermittlungstruppen – bisher Untergattung des Genie – werden selbständige Waffengattung und erhalten eine ei-

gene Dienstabteilung. Erster Waffenchef: Oberstdivisionär O. Büttikofer, selbst ein alter Funker.

1952 Die Truppenordnung 51 schafft mit der Funker-Abteilung 7 der Stufe Armee einen weiteren artreinen Funkerverband. Dazu wird die Motor-Funker Kp 26 aufgelöst.

Die Funker-Abteilung 6 umfasst noch

- die leichte Mot Fk Kp 25
- die schwere Mot Fk Kp 26 (ehemals 28)
- die schwere Mot Fk Kp 27

Die Versuche der Funker-Abteilung 6, den Fernbetrieb von Funkzentren mit der Dezimeterstation TLD durchzuführen, bringen keinen Erfolg.

Die Hochfrequenz wird nach dem Hertzschen Prinzip durch Stosseregung eines Schwingungskreises erzeugt. Als Schaltelement dient eine Funkenstrecke.

Der Schaltfunke lebt im deutschen Sprachraum der neuen Technik den Namen:

- Funkentelegrafie
- Funktechnik
- Funker

1954 In einer landesweiten Übung unter der technischen Leitung von Oberleutnant E. Buesch, HB9EL, werden Kader und Mannschaften der Funker-Abteilung 6 mit den Erkenntnissen der ionosphärischen Kurzwellenausbreitung praktisch vertraut gemacht.

1955 Mit der neuen 400-W-Kurzwellenstation SE-406 wird auch das Funk-Fernschreibsystem ETK-R 55 eingeführt. Die Truppe deutet die Abkürzung bald einmal als «Einmal täglich kleine Reparatur»: in Wirklichkeit viel besser als der Ruf und die grösste Errungenschaft seit der Einführung des Hell-Schreibers 20 Jahre zuvor.

Die Übermittlungs-Betriebsgruppe, die Telegrafenabteilung 11, und die beiden Funker-Abteilungen 6 und 7 werden unter das Joch des Übermittlungsregimentes 1 ad hoc gespannt.

Kommandant: Oberst W. Mäder.

1956 Das Übermittlungsregiment 1 wird reguläre Formation.

Der Schweizer Industrie gelingt mit der auf privates Risiko entwickelten **Einseitenband-Grenzwellenstation** ein überzeugender Wurf: die Vorteile der Einseitenbandtechnik und der Frequenzschubtastung werden schlagend bewiesen. Die Kommission für militärische Hochfrequenztechnik erklärt die «SE-222» genannte Station zur Einheits-Kurzwellenstation für die Stufe des Grossen Verbandes.

1958 Der Krypto-Funkfernenschreiber KFF 58 wird eingeführt: das weltbeste Funk-Fernschreibsystem seiner Zeit.

Alle Grossfunkstationen sind mittlerweile mit dem Funk-Fernschreibsystem ETK-R 55 ausgerüstet worden.

1959 Die Funkerkompanien der Grossen Verbände nehmen Abschied von der altbewährten tragbaren leichten Funkstation TL und erhalten durchgehend die SE-222 und erleben die Steigerung ihres Le-

stungsvermögens um eine Grössenordnung:

– der Schritt vom Dilettantismus des Miliz-Morsens zum professionellen Standard des Funk-Fernschreibens mit automatischer Chiffrierung.

1962 Mit der Truppenordnung 61 werden die Funker-Abteilungen 6 und 7 auf 36 und 37 umnumeriert.

Die Funker-Abteilung 37 erhält anstelle der bisherigen Fahrbaren Leichten Funkstation 40 die Funk-Fernschreibstation SE-222 und wird damit ernsthafte Konkurrenz.

Die Funker-Abteilung 36 strengt sich mächtig an, das Handicap wettzumachen.

1964 Chef Sektion Übermittlung der Dienstabteilung verordnet dem Übermittlungsregiment 1 mit der «Übermittlungs-Einsatzzentrale» ein neues Führungssystem. Kommandant Funker-Abteilung 36 – mit Kommandant Telegrafenabteilung 33 erfolglos für gemischte Abteilungen plädiert – geht mit der Ansprache «System Wasserkopf» in die Geschichte ein.

1966 Die Funker-Abteilung 36 stellt mit dem Gefreiten R. Bahnik, Funker Kp 27, den ersten Bandleader der ad hoc geschaffenen «Band Übermittlungsregiment 1».

1970 Die Funker-Abteilung 36 wird auf die Schwere Funk-Fernschreibstation SE-415 umgeschult und nimmt Abschied vom alten Stationsmaterial und dem ETK-R.

1971 Die grosse Waffenchefübung «WIND» beschliesst das Ende des «Wasserkopfes» und liefert den Funkern (wieder einmal) Erkenntnisse zum Fernbetrieb von Funkzentren.

1972 Zurück zur Natur und wenig Papier: Der Regimentskommandant legt der Führung die bei der Kampftruppe üblichen Prinzipien zugrunde und bildet aus seinen vier artreinen Abteilungen gemischte Gefechtsverbände mit klarer Gebietsverantwortung: Kommandant Funker Abteilung 36 ist wieder Truppenführer!

1973 Die im Vorjahr geschaffene Gefechtsgliederung des Übermittlungsregimentes 1 wird der Operativen Übung «OPUS» im scharfen Schuss erprobt: sie besteht und bleibt.

1976 Der Waffenchef der Übermittlungstruppen reicht den Antrag zur Revision 77 der Truppenordnung 61 der Übermittlungsgruppen ein. Er bezweckt damit:

- a) die Angleichung der Bestände an den Rahmen des Armeeleitbildes 80;
- b) die Verbesserung der Führungsfähigkeit der Übermittlungsabteilungen;
- c) die tunlichste Vermeidung der unproduktiven Umteilungen von Wehrmännern beim Wechsel der Heeresklasse.

Für die Formationen der Stufe Armee heißt das:

- gemischte, aus allen drei Heeresklassen zusammengesetzte Abteilungen.

1979 Die Revision 77 der Truppenordnung 61 der Übermittlungstruppen tritt in Kraft: Die Funker-Abteilung 36 besteht neu aus

- der Betriebskompanie I/36 (ehemals Uem Betr Kp 62)
- der Telegrafenkompanie II/36 (ehemals Lw Tg Kp 17)
- der (leichten) Funkerkompanie III/36 (ehemals Fk Kp 28)

– der (schweren) Funkerkompanie IV/36 (ehemals Fk Kp 26) und tauscht die bisher mit Stolz getragene Ansprache «Funker-Abteilung 36» gegen

«Übermittlungsabteilung 36»

Der in 54 Jahren geschaffene Korpsgeist, das Denken im Gesamtrahmen der Übermittlung, das militärische und fachliche Können und der unbedingte Wille zum «Verbindung um jeden Preis» aber leben unverändert weiter.

Es lebe die Übermittlungsabteilung 36!

Bildnachweis

Archiv Bundesamt für Übermittlungstruppen, Bern, und M. Lurà, Baden

Truppenübung 85 Geb AK 3

«Tornado»

pi. (Tornado, spanisch «gedreht», Wirbelsturm in Nordamerika, aber auch heftiges Gewitter in Westafrika.) Unter diesem Kennwort fand vom 7. bis 17. Oktober 1985 im Raum Zentralschweiz – Berner Oberland – Gruyererland – Waadtländer Alpen – Wallis die Truppenübung des Gebirgsarmeekorps 3 statt. Daran beteiligten sich das Gros der Gebirgsdivisionen 9 und 10 sowie Teile der Territorialzonen 9 und 10. Diese Übung hatte zum Ziel: Schulung in der freien Führung, speziell im Angriff.

Über die Übung selbst wurde in den Medien laufend orientiert.

Der Redaktor PIONIER, als Pressegast, beschränkt sich darauf, einen Bildeindruck dieser Übung wiederzugeben.

Zum Rücktritt von Generalstabschef Jörg Zumstein

Am 25. Oktober 1985 waren die Bundeshausjournalisten, die Redakteure der militärischen Fachpresse sowie die Militärspezialisten von Presse, Radio und Fernsehen zu einem Pressegespräch mit dem Generalstabschef in das Schloss Spiez eingeladen.

Warum gerade Spiez? Unser scheidender Generalstabschef, Jörg Zumstein, geb. 1923, besuchte einen Teil seiner Schulen in Spiez und bezeichnet Spiez heute als seinen «Waffenplatz», bildet er doch dort seine Generalstabsoffiziere aus.

Im Anschluss an dieses Pressegespräch, das einem Schlussrapport gegenüber den Medien gleichkam, wurde am Radio und in den Tageszeitungen ausführlich berichtet. Ich möchte deshalb zwei Abschnitte aus dem mir übergebenen Buch «Die Armee und die Schweiz» von Jörg Zumstein im Gespräch mit Peter Amstutz – Verlag Martin Michel AG – zitieren:

«Es lohnt sich, für dieses Vaterland sein Bestes zu geben. Also nicht bloss, weil er auf seinem Spitzenposten einen klaren Auftrag hatte, sondern weil er das selber als recht und richtig empfand, machte Korpskommandant Zumstein seinen eigenen, hohen Leistungswillen stets zum Massstab für alle andern, die er als Bürger in Uniform ansprach...»

Der Dialog mit dem Dreisterngeneral, der als Primus inter pares der Korpskommandanten eine Schlüsselstellung in höchster Verantwortlicher Armeeposition innehatte, soll weder Denkmal noch Testament sein. Das ausführliche Gespräch ist vielmehr der Versuch, öffentlich Bilanz zu ziehen, Schlussfolgerungen über den letzten Arbeitstag hinaus zu entwickeln und da-



durch alle jene zum Mit- und Nachdenken einzuladen, welche die Landesverteidigung in irgendeiner Form – freudig oder schimpfend – mitzutragen haben, wie das die Bundesverfassung aufgrund des Mehrheitswillens fordert.» Die Redaktion PIONIER dankt dem abtretenden Generalstabschef für seine Arbeit in Uniform und wünscht Jörg Zumstein für seinen Ruhestand alles Gute. Wir verabschieden uns als Kameraden und bleiben Kameraden.

Walter Wiesner



Der Kommandant einer Füsilierekompanie (rechts oben) erteilt per Funk seinen Angriffsbefehl.

Regimentskommandanten auf der Schulbank

Taktik behauptet – Feuer beweist

Ein Angriff auf die Schweiz muss so verlustreich sein, dass er sich nicht lohnt. Wer uns falsch einschätzt und trotzdem angreift, soll seine Ziele nicht erreichen können.

Hohe Verluste zufügen, stossenden Feind auf-

fangen und vernichten, bevor er sein Ziel erreicht: Das ist die Aufgabe des Feuers. So lautete die Devise an der kombinierten Schiessschule 85 für aktive und zukünftige Regimentskommandanten.

Stichworte wie z.B. richtiger Ort, richtige Zeit, richtige Qualität, richtiges Feuer wurden als Zielsetzung für ein Gefecht mit verbündeten Waffen vorausgesetzt.

Planen allein nützt nichts. Der Feuerkampf ist aktiv zu führen. Da wir in der Tiefe unserer Abwehrräume kämpfen, stellt die Feuerführung besonders grosse Ansprüche an alle Kader. Es gibt keine starre Fronten. Der Kampf um die Schweiz ist vom ersten Tag an ein Kampf im ganzen Land. Neue Bedrohungsformen haben die alten Kategorien von *vorn* und *hinten* abgelöst.

Die Redaktionen der militärischen Fachpresse wurden aus diesem Anlass zu einer Orientierung des Kommandanten, Divisionär Hans Bachofner, Kommandant der Zentralschulen seit 1982 und Kommandant der Generalstabskurse ab 1. Januar 1986, eingeladen. Anschliessend wurde eine Infanterieübung auf dem Schiessplatz Hongrin durchgespielt und erläutert. Die Befehlsübermittlung wurde mit Funkstationen SE-227 durchgeführt, wobei alle Gespräche via Lautsprecherwagen übertragen wurden, was eine unmittelbare Orientierung der Gäste ermöglichte.

Der Redaktor kehrte mit der Überzeugung «Die Schweiz ist für den Frieden – die Armee schützt ihn» nach Hause zurück.

Walter Wiesner

Beförderungen Of Uem Trp auf den 1.7.1985

zum Oberstleutnant

Berger Johannes, Delay Paul-Edmond, Farine Jean-Pierre

zum Major

Brun Hans, Bryner Urs, Dreher Martin, Flühmann Ulrich, Jud Vinzenz, Pauli René, Reichenbach Jules, Zweifel Hans-Jörg

zum Hauptmann

Angster Dieter, Bigler Peter, Bünn Willi, Füeg Urs, Niederberger Felix

Die nachgenannten Unteroffiziere wurden mit Brevetdatum vom 27. Oktober 1985 zu *Leutnants der Übermittlungstruppen* ernannt:
Les sous-officiers désignés ci-après sont nommés lieutenants des troupes de transmission avec brevet du 27 octobre 1985:

Kpl: Airoldi Stéphane, Amsler Thomas, Arnold Martin, Arnold Roland, Baumann Bruno, Baumann Josef, Baumann Marc, Bösiger Thomas,

Boss Martin, Bossi Josef, Brunner Walter, Cavalieri Olivier, Christen Marc, Cuennet Patrice, Fasel Jean-Claude, Frey Claude, Gasser Bruno, Girsperger Christoph, Graf Georg, Granieri Stefano, Hengartner Bruno, Herrmann Christian, Hofmann Roger, Huber Urs, Huwiler Jörg, Keller Daniel, Krummenacher Thomas, Kuhn Martin, Kunz Michel, Lisibach Daniel, Looser Hansjörg, Lustenberger Anton, Luternauer Patrick, Mader Urs, Maier Martin, Messerli Andreas, Minder Markus, Moser Andreas, Nauli Reto, Neeser Beat, Nussberger Benno, Odermatt Daniel, Parrat Claude, Raggenbass Marc, Rüeggsegger Bernhard, Schaaf Daniel, Scharding Gérald, Schwärzler Patrick, Singer Urs, Stutz Reto, Tognazza Peter, Truninger Rolf, Walz Christian, Wegelin Andreas, Werner Daniel, Widmer Markus, Wiget Marcel, Würsten Rolf

Die Redaktion PIONIER gratuliert den beförderten Übermittlern ganz besonders und wünscht weiterhin viel Genugtuung im Dienst für Freiheit und Selbständigkeit.

EMD/DMF-Mitteilungen

Wechsel in hohen Posten der Armee und des EMD auf 1. Januar 1986

Der Bundesrat hat die folgenden Mutationen in hohen Posten der Armee und des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) beschlossen:

Rücktritte

Unter Verdankung der geleisteten Dienste werden auf den 31. Dezember 1985 in den *Ruhestand* entlassen:

- Divisionär Pierre-Marie Halter, Kommandant der Felddivision 5
 - Brigadier Jean-Pierre Ehrsam, Oberkriegskommissär
 - Brigadier Heinrich Staedeli, Direktor der Kriegsmaterialverwaltung
- Unter Verdankung der geleisteten Dienste werden auf den 31. Dezember 1985 aus dem *Kommando* entlassen:
- Brigadier Ernst Mühlmann, nebenamtlicher Kommandant der Grenzbrigade 7
 - Brigadier Jakob Streiff, nebenamtlicher Kommandant der Reduitbrigade 24

Ernennungen

Auf den 1. Januar 1986 werden ernannt:

- Divisionär Rolf Binder, bisher Kommandant der Felddivision 6 zum *Kommandanten des Feldarmeekorps 2*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Korpskommandanten
- Divisionär Heinz Häslar, bisher Unterstabschef Planung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, zum *Kommandanten der Felddivision 3*
- Oberst Werner Frey, bisher Kommandant der Infanterieoffiziersschule Bern, zum *Kommandanten der Felddivision 5*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär
- Oberst Peter Näf, bisher Kommandant der Schiessschule Walenstadt, zum *Komman-*

danten der Felddivision 6, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär

- Oberst Hans Schlup, bisher Instruktionschef der Versorgungsgruppen und des Munitionsdienstes, zum *Direktor des Oberkriegskommissariates und Oberkriegskommissär*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier
- Oberst Peter Mühlheim, bisher Chef der BAMF-Betriebsgruppe Interlaken, zum *Direktor der Kriegsmaterialverwaltung*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier
- Brigadier Paul Leuthold, bisher Kommandant der Flugwaffenbrigade 31, zum *Direktor des Bundesamtes für Militärflugwesen und Fliegerabwehr- und Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär
- Oberst Paul Rast, bisher Chef der Abteilung Organisation und Ausbildung in der Gruppe für Ausbildung, zum *Unterstabschef Planung in die Gruppe für Generalstabsdienste*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär
- Divisionär Paul Ritschard, bisher Kommandant der Felddivision 3, zum *Kommandanten der Zentralschulen*
- Divisionär Hans Bachofner, bisher Kommandant der Zentralschulen, zum *Kommandanten der Generalstabskurse*
- Oberst Rudolf Läubli, bisher Kommandant der Pilotenschulen, zum *Kommandanten der Flugwaffenbrigade 31*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier
- Oberst Roland Bertsch, Milizoffizier, zum *nebenamtlichen Kommandanten der Grenzbrigade 7*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier
- Oberst Simon Küchler, Milizoffizier, zum *nebenamtlichen Kommandanten der Reduitbrigade 24*, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier
- Divisionär René Gurtner, bisher Direktor des Bundesamtes für Militärflugwesen und Fliegerabwehr und Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen als *Zugeteilter Divisionär zum Ausbildungschef*
- Brigadier Eugen Schwammberger, bisher Kommandant der Generalstabskurse, in die *Gruppe für Generalstabsdienste*

Mutations dans les postes supérieurs de l'armée et du DMF

Le Conseil fédéral a procédé aux mutations suivantes dans les postes supérieurs de l'armée et du Département militaire fédéral:

Départs

Sont mis à la retraite au 31 décembre 1985, avec remerciements pour les services rendus:

- le *Divisionnaire Pierre-Marie Halter*, Commandant de la division de campagne 5
- le *Brigadier Jean-Pierre Ehrsam*, Commissaire des guerres en chef
- le *Brigadier Heinrich Staedeli*, Directeur de l'Intendance du matériel de guerre

Sont libérés de leur *commandement* au 31 décembre 1985, avec remerciements pour les services rendus:

- le *Brigadier Ernst Mühlmann*, Commandant de la brigade frontière 7 en tant qu'officier de milice
- le *Brigadier Jakob Streiff*, Commandant de la brigade de réduit 24 en tant qu'officier de milice

Nominations

Sont nommés au 1er janvier 1986:

- le *Divisionnaire Rolf Binder*, actuellement commandant de la division de campagne 6, en qualité de commandant du corps d'armée de campagne 2, promu en même temps commandant de corps
- le *Divisionnaire Heinz Häslar*, actuellement sous-chef Planification au Groupement de l'Etat-major général, en qualité de commandant de la division de campagne 3
- le *Colonel Werner Frey*, actuellement commandant des écoles d'officiers d'infanterie de Berne, en qualité de commandant de la division de campagne 5, promu en même temps divisionnaire
- le *Colonel Peter Näf*, actuellement commandant des écoles de tir de Walenstadt, en qualité de commandant de la division de campagne 6, promu en même temps divisionnaire
- le *Colonel Hans Schlup*, actuellement chef instructeur des troupes de soutien et du service des munitions, en qualité de directeur du commissariat central des guerres et commissaire des guerres en chef, promu en même temps brigadier
- le *Colonel Peter Mühlheim*, actuellement chef du groupe d'exploitation Interlaken de l'OFAEM, en qualité de directeur de l'Intendance du matériel de guerre, promu en même temps brigadier
- le *Brigadier Paul Leuthold*, actuellement commandant de la brigade d'aviation 31, en qualité de directeur de l'Office fédéral de l'aviation militaire et de la défense contre avions et de chef d'arme des troupes d'aviation et de défense contre avions, promu en même temps divisionnaire
- le *Colonel Paul Rast*, actuellement chef de la Division organisation et instruction du Groupe de l'instruction, en qualité de sous-chef Planification au Groupement de l'Etat-major général, promu en même temps divisionnaire
- le *Divisionnaire Paul Ritschard*, actuellement commandant de la division de campagne 3, en qualité de commandant des écoles centrales
- le *Divisionnaire Hans Bachofner*, actuellement commandant des écoles centrales, en qualité de commandant des cours d'Etat-major général

- le Colonel Rudolf Läubli, actuellement commandant des écoles de pilotes, en qualité de commandant de la brigade d'aviation 31, promu en même temps brigadier
- le Colonel Roland Bertsch, en qualité de commandant de la brigade frontière 7 en tant qu'officier de milice, promu en même temps brigadier
- le Colonel Simon Küchler, en qualité de commandant de la brigade de réduit 24 en tant qu'officier de milice, promu en même temps brigadier

- le Divisionnaire René Gurtner, actuellement directeur de l'Office fédéral de l'aviation militaire et de la défense contre avions et chef d'arme des troupes d'aviation et de défense contre avions, en qualité de divisionnaire adjoint au chef de l'instruction
- le Brigadier Eugen Schwammberger, actuellement commandant des cours d'état-major général, transféré au Groupement de l'Etat-major général.

Impressions du SCF

Le domaine des transmissions

«Transmission»: mot quelque peu mystérieux, évocateur de contacts secrets et de messages à ne pas divulguer. Le dépliant édité par le SCF parlait bien de télécopie et de central téléphonique, mais nous n'avions toutefois pas grande idée de ce qu'était vraiment ce service lors de notre arrivée à Winterthur.

Nous n'allons pas tarder à faire plus ample connaissance avec lui, mais tout d'abord avec notre instructeur, l'adj Schürch: au début, ce dernier nous impressionnait quelque peu, mais nous nous sommes vite rendu compte que, s'il ne badinait pas avec la discipline et se montrait exigeant sur le plan pratique, il faisait preuve d'une patience et d'un dévouement exemplaires, ainsi que d'un dynamisme et d'un humour à toute épreuve.

Avec l'aide de trois auxiliaires chargées de nous assister dans nos premiers pas, notre instructeur nous a tout d'abord familiarisées avec le télécopieur et sa manipulation. Il nous a appris à faire des bandes perforées, à les remanier, à les corriger. Puis nous avons correspondu d'un télécopieur à l'autre en tentant, au début très maladroitement, puis avec une sûreté croissante, d'employer correctement les règles de trafic fraîchement inculquées. Nous nous sommes ensuite vu attribuer des TC, codes destinés à rendre les messages incompréhensibles pour toute personne qui tenterait de les intercepter en chemin. Il a alors fallu apprendre de nouvelles règles de trafic et... si possible ne pas les mélanger avec les précédentes!

C'est alors que se sont multipliés les clins d'œil, signes ou même brefs échanges verbaux destinés à s'assurer que la SCF au télécopieur de laquelle notre appareil était relié avait bien trouvé le même code que nous et que la bonne manœuvre se ferait au bon moment, faute de quoi les messages s'écriraient en «chinois» dès que l'on passerait sur «crypto», ce dont il faudrait immédiatement informer notre correspondante au moyen de la sonnette au bruit détestable qui était à notre disposition. Cela nous a valu la pose de panneaux de séparation à travers la classe... et, au début, de nombreux coups de sonnette intempestifs!

Nous avons aussi appris à utiliser des émetteurs-récepteurs et un central téléphonique et avons assisté à un exercice captivant destiné à nous rendre attentives à ce qu'il ne faut pas faire si l'on veut ne être ni vues, ni entendues de nuit.



Puis est venu le jour de la dislocation, en vue de laquelle nous avons transporté, rangé et contrôlé des tonnes de matériel, de quoi devenir championnes de body-building!

Nous sommes parties en camion pour l'une des plus belles parties du pays, la Suisse centrale, les postes de liaison devant être installés dans des abris de protection civile à Schwyz, Brunnen et Morschach, merveilleux endroits inondés de soleil dans une chaleur encore estivale. C'est alors que les choses sérieuses ont commencé, car il fallait assurer la liaison jour et nuit. Cet exercice, nommé «Tell», nous a appris plus que tout ce que nous avions fait auparavant: une liaison ne pouvait s'établir, car on

avait... oublié de brancher l'alimentation électrique d'un télécopieur ou encore notre correspondante se permettait de nous couper la «parole» à tout moment ou oubliait le «K» indispensable pour accuser réception d'un message, nous empêchant ainsi d'envoyer le suivant. Il nous est même arrivé de demeurer en degré 3 toute une journée, car le message annonçant la fin de l'exercice et nous permettant d'aller nous coucher avait passé par erreur et sans être vu par quiconque... à la corbeille à papier! Autant de fautes que nous ne ferons probablement plus pour en avoir vécu les conséquences.

Pour couronner la dislocation, opération «presse-citron»: depuis le début du cours, l'adj Schürch y faisait parfois allusion, laissant sous-entendre qu'il s'agirait de quelque chose de terrifiant. Epreuve d'endurance physique, test destiné à vérifier nos connaissances? Nous n'en savions rien. En fait, sous forme de rallye et sans l'aide de nos chefs de groupe «mortes» pour la circonstance, nous avons parcouru la magnifique région dans laquelle nous étions, à pied, en camion, en train, et même en bateau. Cette journée, remplie et instructive à souhait, nous a notamment permis d'apprendre les rudiments en matière de pigeons voyageurs. Nous avons même eu la possibilité de fixer des messages à la patte de deux pigeons qui nous étaient attribués et de les lâcher (nous en avions deux de rechange au cas où!). Nous avons aussi dû, en application d'un schéma donné, relier divers éléments d'une installation pneumatique de manière à permettre le gonflage d'un ballon dans lequel se trouvait une bande perforée à déchiffrer pour connaître la prochaine destination. Cet exercice, organisé de mains de maître par notre instructeur, s'est terminé par une promenade à la tombée du jour sur le lac des Quatre-Cantons. Il nous laissera des souvenirs impérissables.

Le lendemain, il fallait songer au retour. Démontage et transport du matériel sans grand enthousiasme. A l'arrivée à Winterthur, tout doit être à nouveau contrôlé et mis en place pour la reddition. Le soir, nous procéderons au bilan de l'exercice «Tell» et commençons à prendre congé les uns des autres avec émotion.

Nous avons tant appris, il nous est presque impossible d'imaginer que moins d'un mois auparavant nous ne connaissions encore rien dans le domaine des transmissions.

SCF Anna Braniecki
SCF Barbara Ott

EVU AKTUELL

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Übermittlung im Zivilschutz (II)

Sicherstellung der Radioversorgung in ausserordentlichen Lagen

Dr. Benno Schneider, Generalsekretär des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements

Die Bedeutung der Information von Volk, Behörden und Armee in ausserordentlichen Lagen

ist offensichtlich und darf beim Leser dieser Zeitschrift als bekannt vorausgesetzt werden. Dagegen dürfte über die Art und Weise der Sicherstellung dieser Information weitgehend Ungewissheit bestehen. Die nachfolgenden Ausführungen wollen diese beseitigen. Dabei wird, ausgehend vom Zweck der Information in Krisenlagen und der Notwendigkeit ihrer Sicherstellung, dargelegt werden, was geplant und bereits auch in Ausführung ist. Abschlies-